

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 22

Artikel: Der Rapport
Autor: Mitsch, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liegnitz hatten Albertus Magnus und, unabhängig von ihm, der englische Mönch Roger Bacon die Möglichkeit gefunden, mit Salpeter Feuerwerkskörper herzustellen. Aber erst hundert Jahre später, etwa 1353, wurde das eigentliche Schießpulver bekannt. Der Sage nach soll der Franziskanermönch Berthold Schwarz in Freiburg im Breisgau, der sich mit alchemistischen Problemen beschäftigte, eine Mischung von Salpeter, Schwefel und Holzkohlenpulver hergestellt haben, die er in einen Mörser schüttete und mit einem Stein beschwerte. Durch einen Zufall soll, so heißt es weiter, ein Funke in die Mischung geflogen sein, der Inhalt sei explodiert und

habe den Stein gegen die Zimmerdecke geschleudert, die dabei halb in Trümmer ging.

Obschon diese Erfindung mit einmahl in Europa bekannt war — woher auch die Unmöglichkeit rührt, Berthold Schwarz die Priorität zuzusprechen, ging es immerhin noch fast ein volles Jahrhundert, bis brauchbare Feuerwaffen geschaffen werden konnten. Mit ihnen aber beginnt eine neue Epoche, die Neuzeit, und es hat ganz den Anschein, als sollte in späteren Zeiten einmal die Verwendung des Schießpulvers zur Vernichtung von Menschenleben als Hauptcharakteristikum dieser unserer Zeit gelten ...

Hanns Sten.

Der Rapport

Von H.D. Friedrich Mitsch

Dazumal in der Schule hieß es: «Mei ich sägs im Lehrer», und jetzt, wo wir größer, erwachsener und sogar H.D. geworden sind, gibt es gegen Unbotmäßigkeiten das andere Mittel: «Ich mache en Rapport!» Es ist immer ein unlieb Ding, so ein Rapport. Er ist stets mit Unannehmlichkeiten verbunden und schafft echt schweizerischen Mißmut.

Unser Fourierkorporal Mokka ist neben seiner Eigenschaft als Rappenspalter noch unbeliebt. Er hat es abgesehen, hin und wieder die Kantonnementswache auf irgendeine Weise zu überraschen, zu kontrollieren, ob sie auf dem Posten ist oder nicht. Natürlich geht das den H.D.-Kameraden schließlich auf die Nerven. Die Türe im Keller wird sorgsam geschlossen. Kein Fourierkorporal wird je wieder auf diesem nicht so ungewöhnlichen Wege die Wache überraschen.

Im Korridor gibt es ein großes Fenster. Es steht offen und die Nachtwache kann von hier aus in klaren Nächten die Sterne betrachten und sich eigenen persönlichen Meditationen ergeben oder an den Schatz denken. Dann aber sich wieder hinter die Türe beim Haupteingang zurückziehen und den gemessenen Gang der Wache eine Stunde fortsetzen, sofern sie (die Wache natürlich) nicht Strafwache steht.

Eines Nachts um 1140 Uhr mitteleuropäische Zeit huscht und raschelt und knarrt etwas hinten im Korridor beim Fenster. H.D. Mitsch hört es und als er nachsehen will, steht bereits Fourierkorporal Mokka vor ihm und grinst. Grinst so verlegen, wie wenn er irgend etwas auf dem Kerbholz oder irgend etwas zuviel hinter der Binde bzw. dem Kragen hätte.

«Was isch los?» ruft H.D. Mitsch.

«I—i—ich han nu welle echli luege, ob alles i der Ornig isch! Aber, 's isch guet. Lönd Sie mich wieder zur Türe use.» Mitsch schließt die Türe auf und läßt den Fourierkorporal mit einem heimlichen Grinsen in die Nacht hinaus.

Und dann sitzt Mitsch hin und schreibt einmal einen Rapport. So zierlich und so fein und so voll Freude, wie er schon lange keinen mehr geschrieben hatte. Auch Fourierkorporale sollen wissen, daß die Wache nachts «rappörteln» kann. Und dann spricht sich das herum. Und es herrscht eitel Freude im Kantonement, daß endlich einmal ein Rapport gegen den Fourierkorporal läuft. Das Fenster im Korridor ist schließlich da für Licht und Luft und nicht für nächtliche Kletterpartien unseres Fourierkorporals. Basta.

Beim Hauptverlesen andern Abends liegt eine schreckliche Schwüle, gemischt mit Neugier und Schadenfreude, über dem H.D.-Detachement.

Der Herr Oberleutnant kommandiert scharf: «Korporal Mokka! Vortreten! Rechts um!» Und dann: «Detachment! Achtung! — Steht!»

Selten hat die Achtungstellung so geklappt, so auf einen Anhieb, im Angesicht unseres Fourierkorporals da vorn, vor dem Detachment. Man spürt die Schadenfreude, die Wirkung des nächtlichen Rapports unter jedem Waffenrock. Das minutenhafte Warten in Achtungstellung dehnt sich zu stundenhaften Sekunden, zu ewigen schleichenden Stunden. Bis der Herr Oberleutnant mit scharfer Stimme ruft: «Korporal Mokka! Sie sind ab 31. Dezember zum Fourier befördert worden! Detachment! — Ruhn!»

Kurz vor dem Lichterlöschen!

Ein Zürcher bewunderte in Basel die weiblichen Tramkondukteure.

«Wie händ Ihr au grad die passende Fraue gfunde?», fragte er einen Einheimischen. «Ganz einfach», antwortete der «Bepi», «mer händ nume die Fraue vo dene mobilisierte Trämmler ygschellt, aber loose Sie emol, kennte Sie das in Zyri nid au mache?»

Da mußte der Zürcher bekennen: «Nei das gaht bi eus nöd, wüssed Sie, üseri Angestelltefraue chönned drum nid guet Kondukteur mache und go ... serviere!»

★

Füs. Bodenmann war ein Appenzeller und wie alle seine Landsleute etwas klein geraten. Als er deswegen kürzlich wieder einmal gefoppt wurde, antwortete er schlagfertig:

«Mir bruchtet welewäg no käni Chleidercharte, wänns nöd i de andere Kantön z'viel däre lange Chalber hett!»

★

«Warum sind denn Meier und Müller sich plötzlich so spinnefeind?»

«Weil der Müller der Frau Meier einen Blumenstrauß zum Geburtstag geschenkt hat.»

«Das ist aber doch kein Grund...»

«Doch — den Fünfliber dazu hat er nämlich beim Meier ... gepumpt!!!»

★

Ein Herisauer wurde von einem Zürcher gefragt, ob es außer Gras und Steinen auch noch andere «Rohstoffe» im Appenzellerländli gebe. «Säb wöri globe — mir hönd gnueg Metall!»

«Metall??»

«Konservebüchse wo Zürcher im Sommer om dä Sántis ome liege lönd!»

Gin.



Karl Göttsche

Doppelte Schildwache